



Nr. 5.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92 Jahrgang.

Veröffentlichungswerte: fünf wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Zeile 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf., Westfalen 25 Pf. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Montag, den 8. Januar 1917.

Regulierungspreis für den Orts- und Nachdruckpreis des Bl. 1.40 M. Fernvertrieb des Bl. 1.50 M. Belegpreis für Abnehmer 1.75 M.

Neue Erfolge in Rumänien.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtlichen deutschen Meldungen.

Größere Kampfhandlungen am Unterlauf der Duna. Weiterer Geländegewinn von der Ostgrenze Siebenbürgens her gegen die Moldau. **Russische Gegenstöße am mittleren Sereth.** — Braila genommen.

(M.B.) Großes Hauptquartier, 5. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Die Kampftätigkeit der Artillerie hielt sich infolge ungünstiger Witterung zumeist in mäßigen Grenzen. An mehreren Frontabschnitten verliefen kleine Patrouillenunternehmungen erfolgreich. Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern drangen Abteilungen des Altenburgischen Infanterieregiments Nr. 153 heute früh bis in den 4. feindlichen Graben am Strand von Boos vor, fügten dem Engländer durch Sprengung mehrerer Stollen blutige Verluste zu und lehrten mit 51 Gefangenen zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Zwischen der Küste und Friedrichstadt zeitweilig starke Feuerkämpfe. Heute in den Morgenstunden griffen russische Bataillone Teile unsere Stellungen an. Die Kämpfe sind noch im Gange. Außerdem griff der Russe viermal mit hohem Einsatz von Menschen und Munition die ihm entzogene Insel nordwestlich von Dinaburg verabsichtlich an.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: An der goldenen Bistritz war das Artilleriefeuer heftig. Vorstöße russischer Kompagnien und Streikkommandos zwischen Erolanesti und Dorna Watra scheiterten verlustreich. Die Angriffe der unter dem Befehl des Generals der Infanterie von Gerol fechtenden deutschen und österreich-ungarischen Truppen in den zwischen der Ostgrenze Siebenbürgens und der Serethniederung liegenden Bergen brachten auch gestern wichtigen Geländegewinn. Mehrere Hundert Gefangene wurden aus den erkämpften Stellungen eingebracht.

Front des Generalfeldmarschalls von Madensen: Im Gebirgsstok nordwestlich Odobesti erklärte ein württembergisches Gebirgsbataillon neben hannoverschen, mecklenburgischen und bayerischen Jägern mehrere verschanzte Höhenstellungen. Im Rinnicus-Sarats-Abchnitt nahm das westpreussische Deutschordens-Infanterieregiment Nr. 152 Slobozia und Potesti im Sturm. Südlich des Tuzen ist die russische Brückenkopfstellung von Braila von deutschen Divisionen mit zugeordneten österreich-ungarischen Bataillonen durchbrochen. Gurqueti und Romanul sind in hartem Häuserkampf genommen. 1400 Gefangene und 6 Maschinengewehre blieben in der Hand der Sieger. Auf dem rechten Donauufer drangen deutsche und bulgarische Kräfte auf Braila und Galatz vor.

Mazedonische Front: Nichts Wesentliches.

(M.B.) Großes Hauptquartier, 6. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. In den Abendstunden starker Feuerkampf im Opernbogen, auf beiden Sommerfern und in einzelnen Abschnitten der Champagne- und Maasfront. Bei Serre, nördlich der Ancre, drangen im Nachtangriff einige Engländer in den vordersten Graben. Unsere Stoßtrupps holten in der Gegend von Massiges und an der Nordostfront von Verdun Gefangene aus den französischen Linien.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nach Scheitern seiner Vorstöße am gestrigen

Der Kaiser an Heer und Flotte.

(M.B.) Berlin, 5. Jan. (Amtlich.) An Mein Heer und Meine Marine! Im Verein mit den Mir verbündeten Herrschern hatte Ich unseren Feinden vorgeschlagen, alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten. Die Feinde haben Meinen Vorschlag abgelehnt. Ihr Nachhunger will Deutschlands Vernichtung.

Der Krieg nimmt seinen Fortgang!

Vor Gott und der Menschheit fällt den feindlichen Regierungen allein die schwere Verantwortung für alle weiteren furchtbaren Opfer zu, die Mein Willen Euch hat ersparen wollen. In der gerechten Empörung über der Feinde anmaßenden Frevel, in dem Willen, unsere heiligsten Güter zu verteidigen und dem Vaterlande eine glückliche Zukunft zu sichern, werdet Ihr zu Stahl werden. Unsere Feinde haben die von Mir angebotene Verkündung nicht gewollt. Mit Gottes Hilfe werden unsere Waffen sie dazu zwingen!

Großes Hauptquartier, 5. Jan. 1917. Wilhelm I. R.

Morgen wiederholte der Russe nach heftiger Artillerievorbereitung seine Angriffe mit frischen Kräften zwischen der Küste und der Straße Mitau—Niga. Deutlich der Ha drang er über den gestorenen Sumpf in Bataillonsbreite in unsere Stellung. An allen übrigen Punkten wurde er abgewiesen. Bei Gegenstößen blieben 900 Mann und mehrere Maschinengewehre in unserer Hand. Angriffe kleinerer russischer Verbände an zahlreichen Stellen der Dunafront und nördlich des Niadziol-Sees hatten keinerlei Erfolg.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: Im Südtell der Waldkarpathen starker Feuerkampf. Österreichisch-ungarische Truppen schlugen nordöstlich von Kiri-Baba russische Bataillone zurück. Südlich des Trotskul-Tales kämpften bayerische und österreichisch-ungarische Regimenter ausgedehnte Verteidigungsanlagen des Feindes zwischen Columba und Mt. Faltucanu. Zu den schweren blutigen Verlusten des Gegners kommt die Einbuße von über 300 Gefangenen. Zwischen Mgr. Casnului und Sufpa-Tal wurden mehrere Stützpunkte genommen. Deutsche Kolonnen drangen nach Säuberung der Höhenstellungen südöstlich von Soveja längs der Täler nach Nordosten vor.

Front des Generalfeldmarschalls von Madensen: Nach wirksamer Feuertorbereitung kürzten unter dem Befehl des Generalleutnants Kühne die Divisionen der Generalleutnants Schmidt von Anobelsdorf (Heinrich) und v. Detinger die stark ausgebaute, mit Drahthindernissen und Flankierungsanlagen versehene Stellung der Russen von Tartaru bis Rimniceni, nahmen die Ortschaften selbst und drangen über den verunpumpten Flußabschnitt gegen den Sereth vor. Der Gegner hält noch einige Dörfer, von denen aus er vergeblich Gegenstöße führte. Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das Magdeburgische Reserve-Infanterie-Regiment 26 aus. Weiter südlich nahm das verstärkte Kavalleriekorps des Generalleutnants Grafen von Schmeltow Dianasca, Gulanca und Magineni. Vortruppen erreichten den Sereth. Vor der Donau-Armee des Generals der Infanterie Köhler gab der Russe weiteren Widerstand südlich des Sereth in der Nacht vom 4. zum 5. Januar auf und ging, starke Nachhuten opfernd, auf das Nordufer zurück. In Braila drangen von Westen deutsche und bulgarische Reiter, von Osten, über die Donau, deutsche und bul-

garische Infanterie ein. Die wichtigste Handelsstadt Rumäniens ist damit in der Hand der Verbündeten. In der Dobrußja hat die dritte bulgarische Armee, der deutsche, bulgarische und osmanische Truppen angehören, unter Führung des Generals Nerezoff ihre Aufgabe schnell und endgültig gelöst: Kein russischer oder rumänischer Soldat befindet sich mehr im Lande. Die beabsichtigten neuen Operationen sind eingeleitet. Galatz liegt unter unserem Feuer. **Mazedonische Front:** Im Carnoboren Artilleriefeuer. An der Struma Patrouillengefechte. Von See her werden alljährlich die griechischen Küstenstädte zwischen Struma- und Mesta-Mündung durch Schiffe der Entente beschossen.

(M.B.) Großes Hauptquartier, 7. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Nach mehrstündiger Feuertorbereitung griffen englische Bataillone südlich von Arras an. Der Angriff brach in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeld verlustreich zusammen. Die Ungunst der Witterung schränkte die Gefechtsfähigkeit bei allen Armeen ein.

Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Auch gestern erfolgten im Abschnitt von Mitau starke russische Angriffe, die verlustreich scheiterten. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 1300 erhöht. Bei Kiffelin (westlich von Rud) überraschte eine deutsche Patrouille eine Feldwache der Russen und brachte sie gefangen zurück. Der Versuch russischer Kompanien, südwestlich von Stanislaw einen unserer Posten aufzuheben, mißglückte.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: In den verschneiten Waldkarpathen kam es bei strenger Kälte nur zu Patrouillenentlastung und vereinzelt anlebendem Feuer. Zwischen Ditot und Putnatal sind durch Wegnahme mehrerer Stützpunkte die Russen und Rumänen weiter gegen die Ebene zurückgedrängt worden. Starke Gegenstöße frischer Kräfte konnten uns den gewonnenen Boden nicht nehmen.

Front des Generalfeldmarschalls von Madensen: Der Gipfel des Mgr. Odobesti ist gestern durch das Münchener Infanterie-Leib-Regiment im Sturm genommen. Zwischen Jofani und Fundeni führte der Russe auf einer Front von 25 Kilometern einen großen Entlastungsangriff. Nur in Richtung Obilesti gewann er wenig Raum. In der zähen Widerstandskraft deutscher Truppen brach an allen andern Stellen der russische Ansturm verlustreich zusammen. Mehrere hundert Gefangene blieben in unserer Hand.

Mazedonische Front: Versuche von Engländern, sich nordöstlich des Doiransees in den Besitz bulgarischer Vorpostenstellungen zu setzen, sind gescheitert. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die letzte Abendmeldung.

(M.B.) Berlin, 7. Jan. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: An der Westfront im allgemeinen ruhiger Tag. An der Ostfront fanden auch heute südwestlich Niga Kämpfe statt.

Ein erfolgreiches Unter-Boot.

(M.B.) Berlin, 5. Jan. (Privat.) Ein in den Heimathafen zurückgekehrtes Unterseeboot hat in 11 Tagen 11 Schiffe versenkt; darunter befinden sich fünf Dampfer mit 15 000 Tonnen Kohlen für Italien und Frankreich bestimmt.

Ämtliche Bekanntmachungen.
Richtpreise vom 6. bis 12. Januar 1917.
 a) für Gemüse:

	im Großhandel	im Kleinhandel
Zwiebeln 1 Pfund	13 ¹ / ₂ ♂	17 ♂
Weißkraut (Rundkraut) . . . 1 Pfund	4 ♂	6 ♂
Filberkraut (Spitzkraut) . . . 1 Pfund	4,50 M	1 Pfd. 6 ♂
Rotkraut 1 Pfund	10 ♂	13 ♂
Wirsing 1 Pfund	9 ♂	12 ♂
Gelbe Rüben (ig. o. Kraut) 1 Pfund	7-8 ¹ / ₂ ♂	9-11 ♂
Karotten (rund o. Kraut) 1 Pfund	15 ♂	20 ♂
Kohlrüben (Bodentohlraben) 1 Rente	3,50 M	1 Pfd. 4 ♂
Weißer Rüben 1 Pfund	2 ♂	3 ♂
Spinat 1 Pfund	20 ♂	27 ♂
Endivienalat 1 Stück	7-15 ♂	9-18 ♂
Kohlrabi 1 Stück	10-23 ♂	14-28 ♂
Kettich 1 Stück	5-12 ♂	5-14 ♂
Sellerie 1 Stück	6-1 ♂	8-20 ♂

b) für Obst:

	im Großhandel für 50 kg	im Kleinhandel für 1 Pfd.
Beste Winter-Tafeläpfel	25-35 M	30-40 ♂
Gewöhnliche Tafeläpfel und Kochäpfel	15-20 M	18-25 ♂
Feine Tafelbirnen	30-45 M	40-55 ♂
Gewöhnliche Tafel- und Kochbirnen	20-25 M	25-30 ♂
Bogenbutternäpfel	70-80 M	90-100 ♂

Calw, den 8. Januar 1917.
 R. Oberamt: Rev.-Rat Binder.

Verfügung der Württ. Landesgetreidestelle vom 29. Dez. 1916, betreffend das Ausdreschen des Brotgetreides, Staatsanzeiger Nr. 3.

Nach einer vorläufigen Mitteilung des Direktoriums der Reichsgetreidestelle wird Ende Januar eine allgemeine Bestandsaufnahme für Brotgetreide stattfinden. Auf Grund des § 3 Abs. 2 der Bundesratsverordnung über Brotgetreide und Wehl aus der Ernte 1916 (Reichs-Gesetzbl. 1916 S. 782) wird daher verfügt:

Sämtliches Brotgetreide (Roggen, Weizen, Dinkel und Einkorn, allein oder mit anderem Getreide außer Hafer vermengt) aus der Ernte 1916 ist spätestens bis 20. Januar 1917 auszudreschen. Besitzer solchen Getreides, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, haben Zwangsmaßnahmen

Gegen falsche feindliche Meldungen.

(WTB.) Berlin, 7. Jan. Das deutsche Unterseeboot „U 46“, das nach einem englischen Boldhubericht vom 21. Dezember 1916 auf der Höhe von Saint Nazaire versenkt sein soll, ist wohlbehalten in seinen Heimat-hafen zurückgekehrt. Auch ein anderes deutsches Unterseeboot kommt für die von unsern Gegnern gemeldete Vernichtung nicht in Frage.

Der Seekrieg.

(WTB.) Berlin, 6. Jan. Eines unserer Unterseeboote hat am 23. Dezember im östlichen Mittelmeer einen bewaffneten und von Kriegsfahrzeugen begleiteten feindlichen Transportdampfer von über 5000 Tonnen durch Torpedoschuß versenkt.

(WTB.) Berlin, 6. Jan. Eines unserer Unterseeboote hat im Mittelmeer am 28. Dezember den bewaffneten englischen Dampfer „Dronjan“, 3761 Bruttoregistertonnen, mit 5110 Tonnen Güte, am 30. Dezember den bewaffneten englischen Dampfer „Apsleyhall“, 3883 Bruttoregistertonnen mit 6500 T. Getreide, und am 6. Jan. den bewaffneten englischen Dampfer „Baycraft“, 3761 Bruttoregistertonnen, mit 5800 Tonnen Zucker versenkt. Die Kapitäne der drei Dampfer wurden gefangen genommen.

(WTB.) Christiania, 6. Jan. Das Ministerium des Meeres erfährt aus Falmouth, daß der Dampfer „Pettit“ aus Christiania; von Cardiff nach Algier mit Kohlen unterwegs, Donnerstag abend 8 Uhr 40 Minuten östlich von Bishop Rock von den Deutschen versenkt worden ist. Die Mannschaft ist in Falmouth eingetroffen.

(WTB.) London, 5. Jan. Lloyds meldet, daß der Dampfer „Murex“ (3564 To.) aus London am 21. Dezember von einem feindlichen U-Boot versenkt wurde. In die Seitenwand des Schiffes wurde ein 20 Quadratfuß großes Loch gerissen. Der Dampfer ist verloren. Eine Person wurde getötet.

(WTB.) London, 6. Jan. Die Admiralität teilt mit, daß nach den neuesten Berichten außer den bereits gemeldeten Mannschaften noch 85 Soldaten von dem am 1. Januar versenkten Transportdampfer „Joernit“ vermisst werden.

(WTB.) London, 6. Jan. Lloyds meldet, daß der norwegische Dampfer „Fane“ (1119 Bruttoregistertonnen) wahrscheinlich versenkt wurde. — Der als versenkt gemeldete norwegische Dampfer „Erica“ ist im Hafen angekommen.

(WTB.) London, 6. Jan. Lloyds meldet, daß der griechische Dampfer „Tropinas“ (3015 Bruttoregistertonnen) versenkt wurde, 25 Mann der Besatzung wurden gelandet. Man glaubt, daß der norwegische Dampfer „Helgay“ (1806 Bruttoregistertonnen) versenkt wurde.

(WTB.) London, 6. Jan. Lloyds meldet: Der Dampfer „Alben“, 432 Bruttoregistertonnen, aus Bergen, ist am 2. Januar durch das Geschützfeuer eines deutschen Unterseebootes versenkt worden. Die Mannschaft wurde von dem dänischen Dampfer „Charlow“ gelandet.

(WTB.) Bern, 7. Jan. Wie „Pettit Journal“ aus Bis-fabon meldet, wurden die französischen Goeletten „Notre Dame du Berger“ und die Bark „Capricieuse“ versenkt. Die Besatzungen sind gerettet. Aus Nantes meldet das Blatt die Versenkung des Dampfers „Omniun“, dessen Besatzung

zu gewärtigen. Auch können ihnen die Kosten der Bestandsaufnahme auferlegt werden, die dadurch entstehen, daß ihr Getreide bei der allgemeinen Bestandsaufnahme noch nicht gedroschen ist und daher nach dem Ausdruck besonders aufgenommen werden muß. In besonderen Fällen kann ausnahmsweise das Oberamt oder das Stadtschultheißenamt Stuttgart die Ausdrucksfrist bis 31. Januar 1917 verlängern. Anträge auf Verlängerung der Ausdrucksfrist sind unter Angabe der Gründe durch Vermittlung des Ortsvorstehers an das Oberamt, im Stadtdirektionsbezirk Stuttgart an das Stadtschultheißenamt Stuttgart zu richten.

Die Schultheißenämter

werden beauftragt, die Landwirte auf vorstehende Verfügung mittelst ortsüblicher Bekanntmachung aufmerksam zu machen.

Etwasige Anträge auf Verlängerung der Ausdrucksfrist wollen mit eingehender Begründung sofort hierher vorgelegt werden.

Calw, den 5. Jan. 1917.

R. Oberamt: Binder.

Einfuhr von Wild, zahmen Kaninchen, Geflügel und Wildgeflügel. (Staatsanz. Nr. 1 vom 2. Jan. 1917.)

Auf Grund des § 1 Abs. 2 der Bekanntmachung über die Einfuhr von Vieh und Fleisch sowie Fleischwaren vom 18. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 175) bestimme ich:

I.

Die Vorschriften der Bekanntmachung über die Einfuhr von Vieh und Fleisch sowie Fleischwaren vom 18. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 175) sowie die dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen vom 22. März, 18. Juni und 21. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 179, 530, 940) werden ausgedehnt auf Wild, zahme Kaninchen, Geflügel und Wildgeflügel, ferner auf frisches und zubereitetes Fleisch sowie Fleischwaren von diesen Tieren.

II.

Im Sinne dieser Bekanntmachung gelten als Wild: Rot- und Damwild, Reintiere, Rehe, Schwarzwild, Hasen, wilde Kaninchen; als Geflügel: Gänse, Enten, Hühner, Tauben,

Puten; als Wildgeflügel: Fasanen, wilde Enten, Neb- und Feldhühner, Schneehühner, Haselhühner, Wald- und Wasser-schneepfen.

III.

Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung, die Ausdehnung der Strafparagrafen mit dem 27. Dezember 1916 in Kraft.

Berlin, 24. Dez. 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
 Dr. Helfferich

Auf vorstehende Bestimmungen wird hiemit aufmerksam gemacht.

Calw, den 5. Jan. 1917.

R. Oberamt: Binder.

R. Co. Bez.-Schulamt Neuenbürg-Calw

An sämtliche Lehrer und Lehrerinnen.

Der auf 1. Jan. 1917 zu leistende Beitrag für die Lehrerehegesellschaft, 2 M von den ständigen und 1 M von den un-ständigen Lehrern und Lehrerinnen, wolle an den Rechnungsführer, Herrn Hauptl. Baumann in Calmbach baldigst ein-sandt werden.

Den 4. Jan. 1917.

Bez.-Schul.-Inspr. Baumann.

Holztagpreislifte für das Jahr 1917.

Der Forstverband Calw hat für das Wirtschaftsjahr 1917 eine Holztagpreislifte herausgegeben, worauf die beteiligten Kreise aufmerksam gemacht werden.
 Calw, 28. Dez. 1916. R. Oberamt: Binder

Es ist eine Bekanntmachung des R. fleisv. General-kommandos XIII. (R. W.) Armeekorps, betr.

Bestandserhebung von Nähfäden

Nr. W. M. 500. 12. 16 R. N. A. erschienen, deren Wort-laut im Staatsanzeiger vom 30. Dezemb. 1916, Nr. 304, Beilage veröffentlicht ist.
 Calw, 5. Jan. 1917. R. Oberamt: Binder.

gleichfalls gerettet ist, aus Brest die Versenkung der engli-schen Dampfer „Hestland“ und „Carlisle“. Auch deren Be-satzungen sind gerettet. — „Pettit Parisien“ berichtet aus Vigo: Der norwegische Dampfer „Thyra“ mit einer Kohlen-ladung wurde von spanischen Fischern verlassen aufgesun-den. — „Pettit Parisien“ meldet ferner aus St. Malo: Die Golette „Miß Maud“ ist versenkt worden. Die Besatzung wurde durch einen griechischen Dampfer gerettet, der später aber gleichfalls versenkt wurde.

(WTB.) Bern, 6. Dez. Agence Havas meldet aus Les Sables d'Oronne: Ein deutsches Unterseeboot hat das fran-zösische Schiff „Dundee Ste. Mite“ in die Luft gesprengt. Die Besatzung ist gerettet.

(WTB.) Berlin, 8. Jan. Aus Genf wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: In den letzten 48 Stunden gingen vor dem Hafen von Larucela durch Versenkung 11 Bar. Hiffe und 7 Fischerboote verloren. Ferner wurde unweit des Ha-fens ein großer, von Chile kommender Dreimaster versenkt.

Zur Kriegslage. — Der Entente-Kriegsrat.

„Unsere Feinde haben unser Friedensangebot ab-gewiesen. Ihr Macht Hunger will Deutschlands Ver-nichtung. Der Krieg nimmt seinen Fortgang.“ Das hat der Kaiser in seinem Befehl an Heer und Flotte festge-stellt, in dem er zugleich auch mit Recht darauf hinge-wiesen hat, daß die Verantwortung für alle weiteren furchtbaren Opfer den feindlichen Regierungen zufalle. Daß wir bezüglich der Weiterführung des Krieges keine Sorge zu haben brauchen, das zeigt uns die Ent-wicklung der Kämpfe in Rumänien. Braila, die Haupt-handelsstadt Rumaniens, ist genommen, die Do-brudschaja ist vom Feinde vollständig gefäubert, und un-sere Kanonen donnern gegen die Festung Galak, den Stützpunkt des linken Flügels der Russen und Haupt-brückenkopf der Moldauverteidigung. Die Verbündeten sind an den Unterlauf des Sereth an verschiedenen Stellen herangekommen. Der Samstagbericht meldet vielversprechend, daß neue Operationen der bulgarischen Dobrudscharmee eingeleitet seien; ob sie gegen Galak oder das Donaubelta und Bessarabien gerichtet sind, wird die nächste Zukunft lehren. Vom Ostbalkan her sind die Verbündeten in die Niederung des Sereth vorgedrungen und gewinnen trotz heftigster Gegenwehr stetig Gelände. Nur im Raum Focani—Jundeni (am Sereth, etwa 40 Kilo-meter westlich von Galak), halten die Russen noch mit verstärkten Kräften, und haben sogar mit ihrer Ueber-macht einen kräftigen Gegenstoß geführt. Wie sich die Operationen, die seit einigen Tagen in größerem Stil am Unterlauf der Düna, von Dünaaburg bis Riga, be-gonnen haben, weiter entwickeln werden, ist noch nicht abzusehen. Es ist noch nicht recht zu ersehen, ob wir es mit russischen Entlastungsversuchen oder aber mit Vor-beugungsmaßnahmen gegen befürchtete Angriffe zu tun haben. Auch im Westen scheint es wieder lebendig werden zu wollen. Namentlich auf der englischen Front

ist das Feuer lebhafter geworden; die Engländer spre-chen davon, daß sie ihre Front um 2 Millionen Mann verstärkt hätten, und nun gerüstet seien, um ihre Pläne durchzuführen zu können.

Ueberhaupt wird jetzt in der Entente nach Ab-lehnung des Friedensangebots sieberhaft gearbeitet werden, um eine Einheitlichkeit in der militärischen und politischen Kriegsführung zu gewährleisten. Darauf weist schon der Entente-Kriegsrat hin, der in den letzten Tagen in Rom abgehalten wurde. Es verlautet, daß man sich über die zu treffenden Maßnahmen bezüglich der Orient- und Balkanfragen in erster Linie unter-halten hat, und zwar wahrscheinlich auf Verlangen Italiens, das nach den Schlägen auf dem Balkan seine ganzen Kriegsziele in Luftblasen aufgehen sieht, und nun wohl von der Entente gewisse Garantien gefordert haben dürfte als Ersatz für die von ihm gebrachten Opfer. Italien macht bekanntlich Ansprüche auf Albanien und die östlichen Adria-Küstengebiete und weiter-hin auf kleinasiatisches türkisches Gebiet. Bisher haben die Italiener aber noch keines dieser Gebiete in ihren Besitz zu bringen vermocht, und die Haltung Griechen-lands läßt dazu noch die Befürchtung zu, daß sich die Ausichten der Italiener auf dem Balkan noch weiter-hin verschlechtern, falls die Griechen die Bergewaltig-ung ihres Landes nicht mehr länger erdulden sollten. Es ist aber anzunehmen, daß der Zehnverbund durch-aus gewillt ist, den Konflikt mit der griechischen Re-gierung auf die Spitze zu treiben, denn ein neutrales Griechenland ist ihm womöglich noch ungewisser als ein feindliches. Und dann könnte man doch den Itali-enern noch weitere Versprechungen machen, und Eng-land könnte die sehnlichst gewünschten griechischen In-seln besetzt halten. Was die griechische Regierung, die bis heute die Forderungen abgelehnt hat, in Zukunft angesichts der Blockade tun wird, darüber sich auszu-sprechen, dürfte schwierig sein. Die Griechen werden durch Flugzeuge und Zeppeline, die Post und Nachrich-ten abwerfen, über die Vorgänge in der Welt unter-richtet, und die gute Unterrichtung über die Kriegs-lage dürfte geeignet sein, ihren Widerstand, falls er irgend welche Aussicht auf Erfolg verheißt, zu stärken. Das scharfe Vorgehen der Entente aber in Griechen-land, der geheime Kriegsrat und die Ablehnung des Friedensangebots, das alles zeigt uns mit wünschens-werter Deutlichkeit, daß die Entente ihre Vernich-tungspläne noch lange nicht aufgeben will, daß sie im Gegenteil gewillt ist, alle Kräfte anzuspannen, um den Sieg doch noch an sich zu reißen, und uns dann ihre Friedensbedingungen aufzwingen zu können. Dieser Vernichtungswille, dessen eifrigster Befechter zweifel-los England ist, geht auch aus Äußerungen des Mit-glieds des englischen Kriegsrats, des Arbeiterministers Henderson, hervor, der in einer Unterredung mit einem amerikanischen Journalisten sich in geradezu widerlicher Heuchelei über die Notwendigkeit der Vernichtung des deutschen Militarismus äußerte. Er meinte, die deutsche Militärmacht, deren Streben auf die Welt Herrschaft

gerichtet sei, müsse entweder von einer Regierung kontrolliert werden, die auf moralische Grundsätze Rücksicht nehme, oder sie müsse so geschwächt werden, daß sie ungefährlich zu sein, Der englische Arbeiterführer hätte ruhig dazu sehen können, daß sie gefährlich für Englands Welt Herrschaftspläne sei. In acht englischen Gedankengängen meinte Herr Henderson dann weiter, während der Verbündeten nicht gelungen sei, seine Gegner zu besiegen, habe es seine Verbündeten überwunden und gänzlich seinem Willen unterworfen. Deshalb könne der Status quo ante nicht mehr von der Entente angenommen werden, weil diese gezwungen sei, die starke Zentralmacht dieser vier Staaten unter Deutschlands Führung — im Interesse des zukünftigen Friedens natürlich — zu brechen. Also man will die Staaten der Verbündeten Deutschlands, in erster Linie natürlich Oesterreich-Ungarn und die Türkei, zerstückeln, damit Deutschland seine Kraft verliert. Und ausgerechnet stellt derartige Thesen ein englischer Arbeiterführer auf, dessen Regierung eine riesige Koalition gegen den wirtschaftlichen Nebenbuhler geschaffen hat, um im Kriege zu erreichen, was man im friedlichen Wettbewerb nicht mehr fertig gebracht hatte, dessen Regierung selbst bis auf den heutigen Tag die schärfste Art von Militarismus, gepaart mit wilder Eroberungslust, betrieben hat. Zu einem solchen Zynismus ist nur ein Engländer fähig. Wir aber merken nun immer mehr, wo der eigentliche Feind Deutschlands sitzt, und wo der Sitz des Kriegswillens bis zur Vernichtung des deutschen Volkes ist. Wie sagt doch Ernst Lissauer in seinem Haftgefang:

Wir haben nur einen einzigen Feind
England!!

O. S.

Der Ententetriegrat in Rom.

(W.B.) Rom, 8. Jan. Die „Tribuna“ schreibt: Die Zusammenkunft englischer und französischer Generale mit Cadorna und Sarraill ist ein Zeichen dafür, daß die Konferenz in Rom vor allem das militärische Vorgehen studieren soll. Wahrscheinlich werden Beratungen der militärischen Führer im Kriegsministerium stattfinden. Wie aus der letzten Pariser Konferenz die Einheit der Front hervorging, so wird aus der in Rom die Einheit des Handelns hervorgehen. — „Giornale d'Italia“ veröffentlicht eine Unterredung mit Briand, der erklärte, er bewahre sein Vertrauen und trage in sich die Sicherheit, daß die Entente sich auf dem Wege zu dem schönsten und tröstlichsten Ergebnis befinde. Briand fügte hinzu: Ich weiß, daß Italien nicht nachgibt und daß es fest dazu entschlossen ist. Meine Freude, nach Italien gekommen zu sein, ist sehr groß und mein Vertrauen auf unser gemeinsames Glück unerschütterlich.

(W.B.) Rom, 8. Jan. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Die Konferenz der Alliierten wurde nach der zweiten Zusammenkunft am Sonntag nachmittag, die die Arbeiten beendete, geschlossen. Die Alliierten stellten noch einmal ihre Übereinstimmung hinsichtlich der verschiedenen Punkte der Tagesordnung fest und faßten den Beschluß, immer mehr die Zusammenstimmung ihrer Bemühungen zu verwirklichen.

Japan und seine Verbündeten.

(W.B.) Berlin, 8. Jan. Nach einem Stockholmer Telegramm des „Berliner Lokalanzeigers“ beschäftigte sich die

bei Eröffnung des japanischen Parlaments verlesene Thronrede vornehmlich mit der äußeren Politik und betonte, daß Japan keinesfalls seine Verbündeten in der gegenwärtigen schwierigen Stunde verlassen werde.

Griechenland und seine Bedrücker.

(W.B.) London, 5. Jan. Das Reutersche Bureau meldet aus Athen vom 3. Januar: Die griechische Regierung erklärt anlässlich der Nichtannahme der Ententente, daß sie der Entente nicht den Krieg erklären, sondern sich den Zwangsmahregeln unterwerfen werde, im Vertrauen darauf, daß die Mächte schließlich einsehen würden, daß die Blockade eine unverdiente Strafe für die Ereignisse am 1. Dezember sei, die auf ein Mißverständnis zurückzuführen seien, da die Armee ohne Rücksicht auf die Regierung beschloßen habe, sich der Auslieferung des Kriegsmaterials zu widersetzen. Was die Gefangenhaltung der Benizelisten betreffe, so sei der König zwar bereit, einige der Gefangenen zu begnadigen, die Verfassung verhindere ihn aber, sich in das gerichtliche Verfahren einzumischen, ehe die Urteile gefällt seien. Nach der Haltung der Ententediplomatie zu urteilen, sei die Lage nicht beruhigend. Der Ton in der Athener Presse sei sehr feindselig, während der Einfluß der Blockade sich immer mehr fühlbar mache. Die Verteilung des Brotes, das aus einer Mischung von Weizen und Gerste hergestellt werde, stehe unter strenger Aufsicht. Die Lebensmittel seien außerordentlich teuer, so daß sie für die ärmeren Klassen unerreichbar seien.

(W.B.) London, 5. Jan. Reuters meldet aus Athen vom 3. Januar, die früheren Ministerpräsidenten, mit denen der König beratschlagt habe, hätten einstimmig erklärt, daß die Forderungen der Entente in ihrer gegenwärtigen Form nicht gebilligt werden könnten, da diese auf ein Eingeständnis hinauslaufen würden, daß der Plan bestehe, Sarraill im Rücken anzugreifen. Die Regierung habe beschloßen, im Einvernehmen mit der Krone gewisse Teile der Note der Entente zu verwerfen, sei aber geneigt, über die andern Bedingungen zu unterhandeln.

(W.B.) London, 5. Jan. „Daily Telegraph“ erfährt aus Syra vom 4. Januar, daß die Reservisten die Eisenbahnbrücke südlich von Parissa in die Luft gesprengt haben, um weitere Truppenverschiebungen nach dem Peloponnes zu verhindern. Ferner berichtet das Blatt, daß das Vermögen des Generals Danglis, das in der Nationalbank deponiert war, und einige kleine Geldsummen, die Benizelos gehörten, beschlagnahmt wurden. Die Verhaftungen von Benizelisten dauern fort. Der Transport der Truppen nach dem Peloponnes geht langsam vor sich. Bisher wurden 7000 Mann und nur 30 Geschütze dorthin gebracht. — Aus dem Piräus wird dem „Daily Telegraph“ berichtet, daß am 29. Dezember die Geschäfte der Bäder im Piräus gestürmt worden seien. Auch in Athen sei es zu Brotunruhen gekommen. Für die Armee seien große Mengen von Mehl eingelagert. Die Regierung wolle diese Vorräte aber nicht herausgeben.

Bermischte Nachricht II.

Die Neutralen nach Kriegsende.

(W.B.) Berlin, 8. Jan. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge berichtet der Haager „Nieuwe Courant“, die schwedische Regierung habe die anderen Neutralen Europas zu einer Besprechung ihrer völkerrechtlichen Interessen nach Kriegsende eingeladen.

Ein Don Juan von der Wasserkante.

Von W. W. Jacobs

80. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

„Du weißt gewiß am besten, was zu geschehen hat,“ sagte sie ruhig.

„Ja, überlaß nur alles mir,“ erwiderte Blohm zufrieden; „ich werde schon alles machen.“

Ein langes Schweigen folgte. Käthe stand auf und setzte sich ans Fenster, sie stützte das Kinn in die Hand und betrachtete das ruheloße Leben auf der Straße. Im Zimmer wurde es mit dem Herannahen des Abends allmählich dunkel. Blohm stand auf und setzte sich ihr gegenüber, während Brodersen, der schon seit einiger Zeit fühlte, daß er ihnen im Wege war, sagte, daß er nun gehen müsse.

„Du segelst morgen abend, nicht wahr, Paul?“ meinte Blohm, indem er sich sorglos zu ihm umwendete.

„Gegen sechs,“ war die Antwort.

„Wir segeln Sonnabend abend um sieben,“ sagte Blohm und nahm die Hand des jungen Mädchens in die seine. „Es wird uns sehr seltsam vorkommen, Käthe, wenn wir uns auf Deck sehen, ohne miteinander sprechen zu können, aber wir werden uns dafür um so mehr anblicken, nicht wahr?“

„Kapitän Rämpf hält sehr streng auf Disziplin,“ meinte Käthe.

„Aber er kann uns doch nicht verbieten, uns anzusehen,“ versetzte Blohm, „und er kann uns doch nicht

verbieten, uns zu heiraten, wenn wir drüben angekommen sind. Gute Nacht, Paul, wenn wir uns das nächste Mal wiedersehen, sind wir schon ein altes verheiratetes Paar.“

„Schnelle Ueberfahrt und gesunde Rückkehr,“ sagte Brodersen. „Gute Nacht.“

Käthe Möller gab ihm nur ihre kleine Hand; das war alles. Blohm verabschiedete sich von ihm mit einem kräftigen Druck und begleitete ihn bis zur Zimmertür. Als Brodersen auf der Straße war, blickte er noch einmal zurück und sah, wie die beiden am offenen Fenster saßen; Blohm lehnte sich heraus und winkte ihm mit der Hand noch ein Lebewohl zu, aber Käthe gab ihm kein Zeichen.

Zwanzigstes Kapitel

Am Uferkai seiner aufblühenden Vaterstadt Cuxhaven schritt Käpp'n Brodersen an jenem verhängnisvollen Sonnabend langsam auf und ab und hörte, wie die Uhr von dem alten Kirchturm, der aus den engen Straßen der Altstadt hervorlugte, sieben schlug. Da versank der Hafen mit seiner buntscheckigen Schar von Schiffen vor seinem Auge. Er glaubte die lauten, heiseren Kommandorufe auf der „Benetia“ zu hören, er sah den ungefügen Rumpf mit den spitzen zulaufenden Spieren, wie er langsam den Strom herabglitt, und er sah, wie Käthe sich über die Brüstung lehnte und einen letzten Blick auf ihr Vaterland warf. Dann kehrte er mit einem Seufzer zur Wirk-

Die Amerikaner und das Friedensangebot.

(W.B.) Washington, 6. Jan. Reuters meldet: Der Senat nahm mit 48 gegen 17 Stimmen den Antrag der Republikaner an, durch den das Ansuchen des Präsidenten um Befähigung der Friedensbedingungen, nicht aber seine Note gebilligt wird.

(W.B.) Washington, 5. Jan. Reuters meldet: Nach einer Mitteilung des Staatsdepartements beabsichtigt Wilson nicht, eine neue Friedensnote abzusenden.

Der japanische Geschäftsgeist.

(W.B.) Berlin, 6. Jan. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Uns liegt der in Uebersetzung nachfolgende Brief einer holländischen Firma an einen englischen Geschäftsfreund vor. Ein Kommentar ist überflüssig. Amsterdam, den ... November 1916. Herren ... in Liverpool. Mit beehren uns, Sie zu benachrichtigen, daß wir heute von unsern Uebersetzern die Mitteilung erhielten, Japan verkaufe jetzt Gummiringe für Nähmaschinen zu Preisen, mit denen wir nicht in der Lage sind, den Wettbewerb aufzunehmen. Wir bedauern dies besonders darum, weil Japan täglich Boden gewinnt. Es ist Tatsache, daß die japanischen Fabrikanten aus den schwierigen Verhältnissen in Europa Nutzen ziehen, indem sie die Waren aller europäischen Fabrikanten nachmachen, gleichviel ob von befreundeten oder feindlichen Ländern, und zu Preisen, mit welchen ein Wettbewerb unmöglich ist, absetzen. Wir bitten ferner in dieser Beziehung Notiz davon zu nehmen — besonders im Hinblick auf die lange Dauer des Kriegs — daß die japanische Konkurrenz sehr gefährlich wird, weil sie, dank der billigen Arbeitskräfte, es versteht, bei ihren Verkäufen einen guten Gewinn zu erzielen und dadurch Kapital macht. Auch dadurch, daß sie erfahrener wird, wird sie eine Stellung auf dem Markte einnehmen. Wir hoffen daher, daß Sie nach Beendigung des Kriegs mit uns wirken und alles tun werden, was in Ihrer Macht liegt, um den Boden zurückzuerobern, welcher jetzt verloren ist.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 8. Januar 1917.

Das eiserne Kreuz.

Jakob Pfrommer von Würzbach, Fahrer im Feld-Art.-Reg. 29, hat das eiserne Kreuz erhalten.

Kriegsauszeichnung.

Wilhelm Holzjüfel von Würzbach, Bizefeldwebel d. R., im Inf.-Reg. 119, hat zum eisernen Kreuz und silbernen Verdienstmedaille die silberne Medaille für treue Dienste bei der Fahne erhalten.

Handelschuldirektor Fischer, Leutnant d. L. II im Inf.-Reg. 125, wurde mit dem Wilhelmskreuz mit Schwertern ausgezeichnet.

Ein Held von der Württ. Minenwerkstoffkompanie 226.

(Kr. M.) Bizefeldwebel Miltshale, Schreiner aus Gochingen, seit August 1914 im Felde, hat sich bei den schweren Kämpfen in vergangener Oktober ganz hervorragend ausgezeichnet. Unsere tapfere Infanterie hatte sich auf einem Höhenzug eingeschanzt, den sie gegen den immer wieder, ohne Rücksicht auf Menschenopfer heranströmenden Gegner mannhaft und tapfer verteidigte. Auch die Minenwerfer-

sicherheit zurück. Wie winzig und, ach, auch wie schmutzig erschien ihm die „Schwalbe“. Cuxhaven aber sah wie ein Dorf aus, das den unberechtigten Anspruch erhebt, als Hafen zu gelten. Und mit einem aus Mitleid und Mißbilligung gemischten Empfinden betrachtete er die Aufmerksamkeit, die zwei jugendliche Landsleute einigen törichteren Jungfrauen in weißen Gewändern erwiesen.

Brodersen fühlte, daß ihm die Enge des Hauses unerträglich sein würde, er wanderte deshalb ziellos umher, bis die Dämmerung anbrach und am Horizont plötzlich das rote Auge des nächsten Feuerschiffes über die Wasser zu ihm herüberblickte. Cuxhaven war doch recht langweilig, um es gerade heraus zu sagen; ein oder zwei hembärmelige Hausbesitzer saßen in ihren duftenden Vorgärten und rauchten, während Stimmengeräusch und Tabakrauch aus den Torwegen der nächsten Seemannskneipen zu ihm drangen. Er setzte seinem Wandern erst ein Ziel, als er sich gezwungen sah, den Tollheiten seiner Leute ein Ende zu bereiten, was ihm eine gesunde Abwechslung verschaffte.

Auf der Suche nach gutem Bier hatten Herr Grün und Karl sich ganz der Zindigkeit der anderen Leute anvertraut und waren mit ihnen in den „Anker“ gezogen, wo Herr Grün in höchst drastischer Weise den Heizerjungen, den er schon lange auf dem Strich hatte, nach Hause schickte, um sich das Gesicht zu waschen.

Fortsetzung folgt.

Haben hier ihr Bestmögliches getan, dem Feind das Vorbringen zu erschweren. Wiederholt hat hier unser kampferprobter Schwarzwälder mit seiner Mannschaft einen verhöhlerten mittleren Minenwerfer im feindlichen Feuer wieder schußbereit gemacht. Auch erkundete er persönlich die Lage und Stärke der vom Feinde errichteten Barrikade, wobei er unter anderem feststellte, daß dieselbe stark besetzt und mit Maschinengewehren besetzt war. Aus nächster Nähe der Barrikade leitete der kühne Gehinger telefonisch das Minenfeuer mit solchem Erfolg, daß die Besatzung niederkämpft und die einen Hohlweg sperrende Barrikade weggeräumt wurde. Unsere eigene Barrikade, die 100 Meter feindwärts lag, konnte jetzt wieder besetzt werden.

Sein König hat ihm nunmehr als Anerkennung die Goldene Militärverdienstmedaille verliehen.

Ein tragisches Hochzeitsjubiläum.

* Am vergangenen Samstag wollte das Ehepaar Friedrich Haas, Obsthändler im Zwingen, und seine Frau Marie geb. Kentschler von Javelstein, die goldene Hochzeit begehen. Kurze Zeit bevor Herr Defan Zeller und Stadtschultheißenamtsverweser Gemeinderat Dreiß im Hause der Jubilare ihre Glückwünsche überbringen wollten, verschied Herr Haas, wahrscheinlich infolge Altersschwäche, die sich erst in den letzten Tagen stärker bemerkbar gemacht hatte. Herr Defan Zeller hatte unter Ueberreichung einer Spende von 40.— M die Glückwünsche des Königs überbringen sollen, ebenso Herr Dreiß im Namen der Stadtverwaltung unter Ueberreichung eines Geschenks von 30.— M. Der Hochzeitsjubililar lag noch im festlichen Gewande mit

dem Sträußchen am Kopf auf dem Bette, als die Herren zur Beglückwünschung erschienen. Herr Defan Zeller sprach nun anstatt des Festgebetes ein Sterbegebet. Herr Haas ist 86 Jahre alt geworden, seine Frau steht im 80. Lebensjahre.

Zum Marineopfertag.

Der Marineopfertag brachte ein Ergebnis von über 5 Millionen Mark. Davon wurden 2/3 Millionen Mark der Reichsmarine-Stiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege gefallenen Kämpfer der Kaiserlichen Marine, 1 Million Mark der Rentenanstalt des Alters- und Invalidenheims für die Kriegsinvaliden der Marine überwiesen.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei. Calw.

Calw, den 5. Januar 1917.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt mache ich Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe, herzensgute Gattin



Käthe Brann,

geb. Krauß,

heute abend unerwartet rasch infolge Schlaganfalls im Alter von 29 Jahren mit ent-rissen wurde.

In tiefstem Schmerz

Friedrich Brann, Schultheiß.

Die Beerdigung findet Montag 2 Uhr statt.

Calw, den 8. Januar 1917.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten zur Mitteilung, daß mein lieber Mann, Vater, Großvater und Onkel



Friedrich Haas, Schuhmacher,

Samstag vormittag nach kurzem Leiden im 86. Lebensjahr sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.

Calw, den 8. Januar 1917.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem herben Verlust unseres lieben, unversehrlichen Sohnes und Bruders



Ernst

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Nikolaus Franzeski.

Bad Liebenzell, den 7. Januar 1917.

Todes-Anzeige.

Meine liebe Frau, unsere treubesorgte Mutter und Großmutter



Karoline Schroth,

geb. Aldinger,

ist heute Abend nach längerem Leiden, im Alter von nicht ganz 80 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen, was wir hiemit Verwandten und Freunden zur Nachricht geben.

Der tieftrauernde Gatte Friedrich Schroth, Wagnermeister, mit Kindern und Enkeln.

Liebenzell, den 7. Januar 1917.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben unversehrlichen Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Friedrike Stark Witwe,

für die liebevolle Pflege der Krankenschwester, für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer, die vielen Blumenpenden und ehrenvolle Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Nächster Goldankaufstag
Dienstag nachm. 2-4 Uhr.**

Die Gemeinde Teinach

hat beim Rathaus hier eine neue

Bodenwage

mit 200 Zentner Tragkraft aufgestellt,

welche zur allgemeinen Benutzung, namentlich auch für Auswärtige empfohlen wird.

Der Gemeinderat.

Bez. Bienenzüchter-Verein Calw.

Der Zucker für das Jahr 1917 ist schon jetzt zu bestellen.

Die sämtlichen Bienenzüchter des Bezirks wollen sich sofort an den Vertrauensmann ihres Ortes wenden, welcher die nötige Aufklärung geben wird. Bestelllisten liegen bei demselben auf.

Der Vorstand: J. Knecht.

Die Kunden-Karten

wollen von unseren auswärtigen Mitgliedern von heute an im Laufe dieser Woche abgeholt werden Spar- und Consumverein.

1 Paar schwere Zugochsen

sowie eine hochträgliche Kalbin

setzt dem Verkauf aus Matthäus Schwemmler, Unterkollbach.

Wagendecke

wird zu kaufen gesucht. Maschinenfabrik Klein-Wildbad.

Mädchen gesucht

welches gut Hand- und Maschinennähen kann, von Geschw. Schlach.

Fleißig. Mädchen

zu sofortigem Eintritt gesucht. Frau Albert Wochle, Lederhandlung.

Ein tüchtiges Mädchen

das Melken kann, kann auf Nichtmaß eintreten.

J. Brann, Mittelmühle.

Suche 1 kräft. Mädchen

bis 15. Januar oder 1. Februar. F. Maier, zum „Schwanen“.

Ein ordentliches Mädchen,

für Landwirtschaft sofort gesucht. Ludw. Kling, Alzenberg.

Einen aus der Schule kommenden aufgeweckten

Jungen

sucht

als Ausläufer die Druckerei ds. Bl.

Bäcker sucht

in Bälde Hermann Sänkerle, Bäckerf.

Verbessert wird jede Handschrift. Handelskurse für alle Berufe. (Einf., dopp., amerikan., Buchf., Maschinenschr., Stenogr.) Leihpl. gratis. Hofkallgr. Gander, 61 Lange-Strasse 61 in Stuttgart.

Welt überzählig, verkauft am Markt ein

Pferd,

unter 2 die Wahl, (das eine 4 1/2 Jahre alt, Rappstute, das andere 12 Jahre alt, Braunwallach)

Emil Morof, zum Kappen.

Sauerkraut,

Pfund 10 Pfg.,

Salzheringe,

Stück 12 und 15 Pfg.,

Steckzwiebeln

empfehlen

Spar- und Consumverein.